

Theo Simon: Hydrogeologische Untersuchungen im Muschelkalk-Karst von Hohenlohe: In: Arb. Inst. Geol. Paläont. Univ. Stuttgart N. F. 75. 1980. S. 63–215, 86 Abb., 52 Tab.

Gegenstand der eingehenden Untersuchung sind die hydrogeologischen Verhältnisse in der nordwestlichen Hohenloher Ebene zwischen Kocher und Jagst von Lampoldshausen bis Kocherstetten. In zahlreichen Karten, Diagrammen, Profilen und Tabellen ist immenses Datenmaterial dokumentiert und hervorragend aufbereitet. Für drei Teilgebiete wurden für 1976 und 1977 Wasserhaushaltsberechnungen aufgestellt. Dazu kommt die exakte Beschreibung von 36 Färbeversuchen, welche wertvolle Grundlagen für den örtlichen Gewässerschutz liefern. Die Quellen des Untersuchungsgebietes unterscheiden sich hinsichtlich Temperatur, Leitfähigkeit, Isotopengehalt und chemischer Bestandteile deutlich. Lettenkeuperquellen schwanken in der Schüttung oft stark, insbesondere, wenn mächtigere Lößlehmüberdeckung fehlt, und sind oft stark verunreinigt. Das gilt auch für Quellen des Oberen Muschelkalks, in dem meist zwei Grundwasserstockwerke liegen. Das obere reagiert rascher auf Niederschlag und Trockenzeiten als das untere, ist aber nicht überall ausgebildet. Wässer aus dem Mittleren Muschelkalk zeichnen sich durch hohen Sulfatgehalt aus, der sich auch noch in den Wässern des – im Nordosten verkarsteten – Unteren Muschelkalks nachweisen läßt. Im Buntsandstein des Kocher- und Jagsttals (z. B. Ingelfingen) wurden Mineralwässer erbohrt. Die Untersuchung erfaßt auch die oberirdischen Karsterscheinungen, von denen die Erdfälle größtenteils an der Muschelkalk/Lettenkeuper-Grenze auftreten. 17 km² ihres Einzugsgebietes verliert die Jagst unterirdisch an den Kocher. Zwischen Berlichingen und Olnhausen verliert sie vermutlich direkt Wasser an den Kocher. Es kann zwischen Seichtem und Tiefem Karst unterschieden werden. Aus unterschiedlicher Verkarstung im Unteren Muschelkalk im Kocher- und Jagsttal und aus unterschiedlichem Reifegrad der Landschaftsformen erschließt der Autor, daß das heute tiefer liegende Kochertal im Altpleistozän höher als das Jagsttal lag. Der Autor beurteilt die Wasserversorgung und schlägt Maßnahmen für die Erschließung neuer bzw. die Revision bestehender Wasserschutzgebiete vor. Zielgruppe dieser Dissertation ist wie bei der Arbeit Zander neben dem Wasserwirtschaftler und dem Geologen der heimatkundlich interessierte Bürger, der mehr über Karsterscheinungen und den Rohstoff Wasser wissen will.

H. H.

12/ Otto Linck: 50 Jahre Triasforschung im Heilbronner Raum (= Heilbronner Museumshefte, 8). Heilbronn: Städt. Museen 1981. 86 S., 60 Abb.

Mit der Nummer 8 der Heilbronner Museumshefte liegt der erste Teil von Otto Lincks Bericht über sein geowissenschaftliches Lebenswerk vor. Der Autor schreibt in dem Büchlein mit profunder Kennerschaft über die geologische Erforschung des Heilbronner Raums und die Geschichte der geologischen Sammlungen des 1944 ausgebombten Heilbronner Robert-Mayer-Museums. Ein Kapitel ist dem württembergischen Salinisten Friedrich August von Alberti (1795–1878) gewidmet, der 1834 den seither weltweit gültigen Begriff *Trias* schuf. Der Hauptteil des Bändchens gilt der Beschreibung der einzelnen Schichtglieder der Trias im Raum Heilbronn vom Buntsandstein über den Muschelkalk zum Unterkeuper (Lettenkeuper). Die Schichtenfolge des Mittelkeupers, Lincks eigentlicher Forschungsschwerpunkt, soll im zweiten Teil des Buches dargestellt werden. Für jedes Schichtglied werden paläogeographische Verhältnisse, Gesteine und Fossilinhalt aufgezeigt. Besonders hingewiesen sei auf die Kapitel über Salz und Salzgewinnung, Muschelkalklandschaft und Ceratiten, Seelilien und Wirbeltiere des Muschelkalks. Für jeden Schichtabschnitt führt Linck das von ihm gesammelte reiche Fossilmaterial auf, das den Grundstock der geologisch-paläontologischen Trias-Sammlung des Heilbronner Naturhistorischen Museums bildet. Ein abschließendes Kapitel ist der Bedeutung dieser Sammlung gewidmet.

Das Büchlein ist mit 60 Abbildungen von Aufschlüssen, Fossilien, Rekonstruktionen, Karten und Profilen und einem Literaturverzeichnis von 63 Titeln reich ausgestattet. Qualität und technische Wiedergabe mancher Abbildungen könnten noch verbessert werden. In den Text